

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 2 — Nummer 32 — 8. August 1937

stems werden z. B. im Rheinland eigene religiöse Schulungskurse für die religiöse Unterweisung der Frauen und Mädchen abgehalten, wo sich diese das Rüstzeug holen zu ihrer heiligsten Mutterausgabe. 5. Die christliche Tat: Zu all dem Vorhergehenden muß noch kommen als selbstverständliche Folgerung: Das religiöse Tun der Familie. Viel gäbe es da zu erwähnen — das gemeinsame Beten morgens, mittags und abends, bei dem auch die größeren Kinder mitmachen — der regelmäßige Sakramentenempfang der Eltern und Kinder mit entsprechender Einstimmung und Vorbereitung — der gemeinsame Kirchgang am Sonntag — der Rosenkranz am Samstag abends. Weihwassergeben und Weihwassernehmen, ein andächtiges Kreuzzeichen, schöne Haltung bei Andachtsübungen, eine ehrfurchtsvolle saubere Kniebeuge, ein korrektes Hände fallen, wo anders soll das Kind das alles lernen, wenn nicht daheim? Fürwahr! Es tut sich da ein weites Arbeitsfeld für unsere Väter und Mütter auf. Viel Ausdauer, Liebe und Sorge verlangt es. Aber der Dank bleibt solchen Mühen auch nicht aus. Wenn Eltern Geld hinterlassen und sonst nichts, werden die Kinder trotzdem mißraten; wenn sie aber christlich erzogen wurden, dann vergessen sie das den Eltern nicht übers Grab hin aus.

Wer ist mein Nächster

Wer ist mein Nächster? In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Selig die Augen/ die sehen/ was ihr seht! Denn ich sage euch: Die Propheten und Könige verlangten zu festen/ um ihr setzt/ und sie staben es nicht gesehen; und zu hören/ was ihr hört/ und sie staben es nicht gehört. Und ein Sefetzeslehrer trat auf und fragte ihn/ um ihn zu versuchen - Meister/ was muß ich tun/ damit ich das ewige Leben erlange? Er antwortete

ihm: Mas steht geschrieben im 6. Buch Leviticus? wie liebst du da? Jener antwortete: Du sollst den Herrn/ deinen Gott lieben/ aus deinem ganzen Herzen/ aus deiner ganzen Seele/ aus allen deinen Kräften und aus deinem ganzen Verstande/ und deinen Nächsten wie dich selbst! Da sprach er zu ihm - Du hast recht geantwortet; tu das/ so wirst du leben? Jener aber wollte sich rechtfertigen und fragte Jesus: wer ist denn mein Nächster? Jesus nahm das Wort und sprach - Es ging ein Mensch von Jerusalem nach Jericho und fiel unter die Räuber. Diese plünderten ihn aus und schlugen ihn round/ gingen hinweg und ließen ihn halbtot liegen. Da traf es sich/ daß ein Priester denselben Weg abtat. Er sah ihn und ging vorüber. Desgleichen kam ein Levit an den Ort/ sah ihn und ging vorüber - endlich kam ein reisender Samariter an ihm vorbei/ sah ihn und ward von Mitleid gerührt. Er trat hinzu/ goß Öl und Wein in seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein Lasttier/ brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn. Am anderen Tage zog er drei Denare heraus/ gab sie dem Wirt und sprach - Sorge für ihn! was du noch darüber aufwendest/ werde ich dir bezahlen/ wenn ich zurückkomme. Weicher von diesen dreien war wohl der Nächste von dem/ der unter die Räuber gefallen war? Jener antwortete: Der ihm Varmherzigkeit erwiesen hat. Und Jesus sprach zu ihm: Seh hin und tu desgleichen. Cnangclinm nach Inkas 10/ 23 — 37-

Geimeinsames Antlitz

Geimeinsames Antlitz 11. Sonntag nach Pfingsten Man muß wissen, wie es um das Verhältnis der beiden bestellt war. Der unter die Räuber fiel und sein selbstloser Lebensretter gehörten zwei verschiedenen Volksstämmen an, die sich seit Jahrhunderten als Todfeinde gegenüberstanden. Natürlich er kennt der Samariter

den Bewußtlosen am Wegrand auch sofort als Angehörigen des verhaßten anderen Volkes. Die ganze Kluft, die sie voneinander scheidet, tut sich vor ihm auf. Und doch, wie er ihm in die ermatteten Augen blickt, sieht er sich selbst dort wie dergespiegelt. Findet in den Gesichtszügen des Fremden, des Feindes, seine eigenen wieder. "Der sich hier bewußtlos im Blute windet, ist auch Mensch, so gut wie du selbst." So greift er rasch zu und wird sein Lebensretter. Wir tragen alle dasselbe Menschenantlitz. Furcht und Schrecken graben darin in gleicher Weise ihre Furchen. Gram und Schmerz zeichnen sich ein. Im freudigen Erlebnis huscht bei dir wie bei mir, wie bei uns allen ein froher Lichtstrahl über Stirne und Wangen. Im Auge aber leuchtet das Kleinod aus, das uns alle zu gleichen Brüdern macht, die allen Menschen eigene und sterbliche Seele. Und einst wird unser aller Antlitz bleich, zuckt zum letztenmal schmerzlich zusammen unter dem eisigen Anhauch des Todes und erstarrt. Gegenüber solchen Gemeinsamkeiten verblasen alle Unterschiede. Die Verschiedenheiten in Hautfarbe und Schädelform und Körpergröße. Selbst die Entertben dieses Lebens, deren Geistessonne für diese Zeitlichkeit im flackernden Auge nur wie durch Wolken scheinen darf, auch sie sind unsere Brüder. Hat doch jeder, der unser Antlitz trägt, die Lebensurkunde erhalten, wie sie dem ersten Menschen ausgestellt wurde: "Und Gott hauchte ihm den Obern des Lebens ins Angesicht". Haben wir doch alle zusammen unsern großen Bruder, den Menschensohn Jesus Christus, als unsern gemeinsamen Erlöser. Seit der Gottmensch unsere menschlichen Züge trug, ist jede wahre Brüderlichkeit und jede wahre Gleichheit und jede wahre Menschenliebe geweiht und geheiligt im Namen dessen, der der "Erstgeborene" unter vielen Brüdern" ist. Seit dieser Stunde ist es möglich geworden, daß unser

aller Antlitz eines Tages für immer
 leidlos strahlen kann in einem ewigen
 Himmel, zu dem Gott alle
 Menschen berufen hat. Mag es
 auch in dieser Welt von Krankheit
 zerfressen, vom Kummer zer nagt,
 vom Alter zerstört, vom Jrrsein
 zcrissen, vom Tode zerstört
 werden: einmal wird es im ersten
 Frühstrahl ewigen Lichtes
 sonnenhaft aufleuchten. Ordnung
 und Unterordnung und Rang-
 ordnung müssen sein. Daher auch
 Abstufun gen, Unterschiede,
 Gegensätze, Differenzen. Die
 Interessen der Menschen und
 Völker müssen sich im
 gegenseitigen Wettstreit mes sen
 und auseinandersetzen. Aber all«
 Ge gensätze überwindend wölbt
 sich der Frie densbogen der
 Bruderliebe über uns. Diese
 Bruderliebe verbindet die Kinder
 eines Volkes untereinander,
 verbindet dar über hinaus aber alle
 Menschen der Erde, weil ja alle
 Menschen durch eine unsterbliche
 Seele Gott ähnlich, durch Christi
 Blut er löst und zu gemeinsamer
 Seligkeit im Him mel berufen find
 Ewige Anbetung 8. 8. Mauth und
 Hinterschmieding, 9. 8. Fürsteneck,
 10. 8. Stammham, 11. 8. Tann, 12. 8.
 Pleiskirchn, 13. 8. Aigen-Sk. Leon-
 hard, 14. 8. Pitzling. <
 2ortiunkula~Ablaß Für die
 Gewinnung des Portiunkula-Ab-
 lasses am nächsten Sonntag gelten
 folgende Bedingungen: I. Ort: In
 allen Franziskaner- und Kapu-
 zinerkirchen, sowie in den
 Pfarrkirchen des Bistums,
 ausgenommen die Stadtpfarrkir-
 chen in Altötting, Neuötting und
 Burghau sen. In Paffau: Im Dom,
 Mariahilf, St. Anton und St. Josef-
 Auerbach. Kranke ge winnen den
 Ablaß auch zuhause, wenn ihnen
 ihr Beichtvater anstatt des
 Kirchenbesuches ein anderes gutes
 Werk auferlegt. II. Zeit: Der Ablaß
 kann gewonnen iverden vom
 Samstag, 7. 8., mittags 12 Uhr, bis
 Sonntag, 8. 8. Mtternacht, und zwar
 so oft man die Kirche besucht und
 die vorgeschrie benen Gebete
 betet. IU. Vorgeschriebene Werke:

Beichte gilt 8 Tage vorher und
 nachher. Wer alle 14 Tage beichtet,
 braucht keine eigene Beichte, auch
 nicht, wer täglich kommuniziert. Die
 Kom munion gilt am Tage vorher,
 am Ablatztage selbst und die, ganze
 folgende Woche. Bei dem
 vorgeschriebenen Kirchenbcsuch
 sind je desmal 6 Vater unser,
 Gegrüßt seist du und Ehre sei nach
 der Meinung des Hl. Vaters zu
 verrichten. Gebetsanliegen des Hl.
 Va ters sind: Freiheit der Kirche,
 Missionen, Fri«d« unter den
 Völkern, Ueberwindung der
 Gottlosigkeit. Der Portiunkula-Ablaß
 kann auch den ar men Seelen
 zugewendet werden, wovon die
 Gläubigen reichen Gebrauch
 machen wollen. Qebetsmeinung für
 Monat August Der Hl. Vater
 empfiehlt unserm Gebet im Monat
 August die Taubstummen. Das ge-
 schieht wohl im Anschluß an das
 Evangetmiim des 11. Sonntags n.
 Pf. von der Hei lung eines
 Taubstummen, das diesmal auf den
 1. August fällt. Die Kirche hat sich
 das Los der unglücklichen
 Taubstummen schon immer zu
 Herzen genommen um sie nicht
 bloß zu trösten, sondern sie zu
 brauchbaren Gliedern der
 menschlichen Gesellschaft zu
 machen. Der französische
 Geistliche Abbö de PEpLe war einer
 der Ersten, die sich erfolg reich mit
 dem Unterricht der Taubstummen
 abgaben. Für uns, die wir gesunde
 Sinne haben, mag diese
 Gebetsmeinung ein An laß sein,
 Gott dafür zu danken und eine
 Mahnung, dieselben nur "als
 Waffen der Gerechtigkeit zu
 gebrauchen", wie der Apo stel sagt.
 Im Miffionsanliegen beten wir, daß
 die Heiden durch die Schönheit
 unseres katholifchen
 Gottesdienstes Mm wahren
 Glauben hingezogen werden. Dabei
 wollen wir auch dafür sorgen, daß
 unser Gottesdienst immer würdiger
 und schöner werde und besonders,
 was das Wort Liturgie besagt,
 immer mehr ein
 Gemeinschaftsgottesdienst des
 ganzen Volkes, der ganzen

versammelten Gemeinde. Wen geht
 es ant Gar mancher »acholik IH M
 **x b«#rt*e* C#erfcei*t 8* »er
 OinR** »«kommen: in di«, fern
 Schlendrian dark ich nicht aiebt
 weiter» machen! Wenn Ichs wieder
 ein Jabr anftede« taffe mit dem
 Sakramentsempfan«. lalle Ich in die
 aelchen oder noch schlimmere
 Gewohnheiten. Ich kann das vor
 Gott nicht mehr verantwortrn, da ff
 ich seine angeboten« Gnad« so
 wenia M» nütze. E» hat einer dann
 de« Beicht »ater hoch nnd teuer
 verivrochen: Ich aeb auch »nterm
 Jahr wieder! Ich komme l«
 Portinnknla wieder 8» de»
 Sakramenten. Soll das Heft eine
 Phrase aewese» sei«? Haben wir
 Mott und dem Beichtvater Heft
 etwas vormachen «ollen, n« die
 Absolution 8« erhalten? Meinen wir,
 ei« so deiliaeö «ersprechen
 verpflichtet« nicht? Dt« Gnadnteit ist
 nun da! Ans 8«r Tat!

Katholische Rundschau

Katholische Rundschau Eingehende
 Vorbereitungen werden in
 Budapest (Ungarn) bereits getroffen
 für die Abhaltung des
 Eucharistischen Weltkongres ses im
 nächsten Jahr. Man rechnet mit 300
 000 Teilnehmern, für . die ein
 großer Platz im Stadtpark
 zurechtgerichtet wird. Zu den
 schönsten Ereignissen werden wohl
 die geplanten drei
 Generalkommunionen der Kinder,
 der Erwachsenen und des ungari-
 schen Militärs zählen. Jesuiten find
 Pioniere des Deutschtums In Tokio
 starb am 1. Juni der Rektor und
 Gründer der kath. Universität, der
 deutsche Jesuitenpatcr Hermann
 Hoffmann. Mit un erschütterlichem
 Gottvertivuen ging er an das
 schwierige Werk, inmitten der
 heidni schen Weltstadt des Ostens
 ein« katholische Hochschule zu
 errichten. Seine vorzüglichen
 Charaktereigenschaften gewannen
 ihm bald di« Herzen seiner
 japanischen Studenten, die ihn nun
 wie einen Vater betrauern. Rach-
 ruse höchster Persönliiueiten des

japanische Staaten kamen bei der Trauerfeier zur Verlesung. Der deutsche Botschafter, der außerhalb Tokios weilte, ließ durch seinen Vertreter dem Verstorbenen den Dank des deutschen Volkes für seine unermüdliche Tätigkeit ausdrücken, die zugleich eine Geltendmachung deutscher Sprache und Kultur in Japan bedeutete. Ein ganz seltenes Jubiläum konnte ein Priester in Hannover feiern. Der Pfarrer Josef Eick von Laar wirkt nun schon 50 Jahre als Pfarrherr an diesem Ort. Welches Band zwischen Hirt und Gemeinde mag da geknüpft sein. Alle unter 50 Jahre alten Bewohner seiner Pfarrei hat dieser Priester von der Taufe an religiös betreut. Christkönigsfeier im Hochgebirge Im Hochtal am Montblanc beim Dorfe Houches, in dessen Pfarrhaus einmal Papst Pius XI. vor einer Montblancbesteigung übernachtete, ist eine gewaltige Statue Christi des Königs errichtet. Alle Jahre findet vor derselben ein großes Touristen- und Pilgerfest statt. Heuer wurde dieses Fest am 25. Juli begangen. Ungezählte Alpinisten wohnten der Festmesse am Vormittag bei. Nachmittags 3 Uhr sang die Menge gemeinsam das Magnifikat, betete ein inniges Gebet um den Weltfrieden und empfing in Ergreifensheit den eucharistischen Segen. Mit den frommen Festteilnehmern huldigte die gewaltige Gletscherwelt dem ewigen König der Schöpfung. Ob solche Mittel verfangen? Um die Gottlosigkeit zu gewinnen, werden nunstens Gebrauchsartikel des täglichen Lebens mit antireligiösen Aufschriften versehen. Meinschrift "Religion ist Opium für das Volk" steht aus Bleistiften, Messern, Kravatten, "Geistliche sind Feinde des Kommunismus" ist zu lesen auf Trinkbechern, Blusen, Zigarettenspitzen. Auch eine neue Zeitrechnung will der Kommunismus ein führen, beginnend mit Oktober 1937. Die

Wochentage sollen umbenannt werden, so der Sonntag in "Stalin", der Samstag in "Scnin". Ein seltenes Priesterfest in Amctte (Diözese Arras, Nordfrankreich), der Geburtsstadt des heiligen Benedikt Labre, fand am 28. Juli eine Primizfeier statt, die ihresgleichen suchen wird: Der Primiziant, Mario Beillard, ist Geschwisterkind von vier Brüdern, die alle Weltpriester sind. Für sein Primiz wurde auf freiem Platze ein riesiges hohes Podium errichtet, auf welchem fünf Altäre nebeneinander aufgestellt wurden, in der Mitte der Primizianten. 200 Geistliche in Chorrock und ungefähr 5000 Festgäste begleiteten die Priester zur Gottesdienststätte, wo dieselben in Anwesenheit des Diözesanbischofs gemeinsam das hl. Opfer feierten. Auch die glücklichen Eltern sowohl des Primizianten wie der 4 Brüder konnten daran teilnehmen. Der Feier war eine große Novene zur Erstehung von Priesterbrütern vorausgegangen. Der Moezsanbischof feierte nach dem Festgottesdienst die Verdienste insbesondere der 4 Brüder, von denen der erste Regens des Priestersemmars, der 2. Geistlicher Beirat der Haiti. Arbeiterschaft, der 3. ein tüchtiger Professor, der jüngste seeleneisriger Hilfspriester ist. Glaubensverfolgung in Spanien In England traf folgender Brief einer englischen Katholikin ein, die in Spanien lebt: "Was uns am meisten niederdrückt, ist die Tatsache, daß England auf der falschen Seite steht. Es glaubt wohl nicht die Grausamkeiten und Ungerechtigkeiten, die an jedem Glaubensstreuen verübt werden. Unzählige wurden und werden erschossen, aus keinem anderen Grund, als daß sie katholisch sind. Frauen werden getötet, weil sie den Rosenkranz beteten. Ich würde kein Ende finden, wollte ich anfangen zu erzählen. Weiß England, daß man in Malaga Esel in die Kirche brachte und ihnen die heiligen Hostien zu fressen gab? Ich kam dorthin vier Tage, nachdem die Roten

vertrieben worden waren. Meine wunderbare Kathedrale war als Stall benutzt worden und befand sich in einem unbeschreiblichen Zustand. Ich sah, wie ein ausländischer Berichterstatter bei diesem Anblick ohnmächtig wurde. Und England will nicht glauben... * Kleine Nachrichten Bei militärischen Übungen in Sowjetrußland "verlor" ein Bombenflugzeug gerade in dem Augenblick zwei Bomben, als es eine Kirche überflog. 15 Personen wurden verletzt, der Geistliche tödlich. Die eingeleitete Untersuchung hat den Flieger von jeder Schuld freigesprochen. — Die deutschgläubige Zeitschrift "Nordland" veröffentlichte einen angeblichen Brief des römischen Kaisers Claudius aus der Zeit Christi. Nach den Untersuchungen des Tübinger Prof. Rückert stellt sich heraus, daß dieser Brief eine romanhafte Erfindung ist. — In Fveiburg (Schweiz) feierte der ehemalige Regierungspräsident Dr. Perrier, der vor 5 Jahren seine hohen Staatsämter niedergelegt und den Benediktinerorden erkoren hatte, nunmehr seine Primiz. Bischof Besson hielt die Primizpredigt bei dieser denkwürdigen Feier. — In Paris fand ein Kongreß der katholischen Arbeiterjugend statt, an dem 70 000 Jugendliche teilnahmen. In den Reden wurde betont, daß erst die christliche Auffassung von der Arbeit die volle Würde des Menschen und der Arbeit herstelle. — Für den Ruf der Heiligkeit 1930 verstorbenen Kardinal Mcrry bei Val, den nächsten Mitarbeiter Pius X., wird vom Servitenorden der Heringsprechungsprozeß angestrengt.

Kirche Deutschlands

Kirche Deutschlands Was man nicht vergessen soll Die uneingeschränkte Anerkennung der Tätigkeit katholischer Feldgeistlicher durch höchste militärische Stellen zeigt sich in

vielen Briefen und Urteilen. So schrieb ein General im Weltkrieg an den Divisionsgeistlichen seiner Heeresgruppe: "Mein lieber Herr Pfarrer, ich habe Sie täglich in den vordersten Reihen gesehen; Sie haben nicht die blauen Bohnen und das Granatseuer gescheut, um Ihre erhabene Pflicht, den zu Tode getroffenen Soldaten die Sakramente zu spenden und Gutes zu tun, wo Sie nur konnten, getreu zu erfüllen. Während wir nachts einige Stunden ruhen können, sind Sie noch auf dem Schlachtfeld und bei den ersten Verwundetenverbandstellern. Es ist mir deswegen eine große Freude, Ihnen die höchste Auszeichnung, das Eiserne Kreuz, überreichen zu dürfen. Auch danke ich Ihnen für die ermutigenden Reden, die Sie bei Ihren schönen Feldgottesdiensten an die Truppen richteten." Der christliche Glaube unzerstörbar Graf Reventlow, zwar ein Gegner des Christentums, aber ein ehrlicher und sachlicher, schreibt in: "Der Reichswart": "Wie kann ein halbwegs vernünftiger Mensch glauben, daß ein paar Jahre der Beschimpfung, Verleumdung und Verkleinerung ein Bild zerstören können, dessen Größe und Echtheit nicht viel weniger als 2000 Jahre hindurch von einer großen Anzahl von Völkern untersucht und als vorhanden befunden worden ist." Von Christus sagt derselbe: "Die ungeheure Wirkung und Tragweite dieser Persönlichkeit ist eine derartige, daß es unter der Würde von Deutlichen sein sollte, eben diese Persönlichkeit mit Mitteln zu bekämpfen, wie sie vorher angedeutet wurden, und vollends zu glauben, diese unermeßlichen inneren und äußeren Umwälzungen seien durch ein paar listige Juden ausgeheckt worden, die dann ihre Fortsetzung im christlichen Priestertum gehabt hätten. Wäre das Christentum nichts als das, so würde es längst von der Erde verschwunden sein." Christus nicht mehr Führer zu Gott? Im deutschgläubigen Blatt

"Durchbruch" Folge 23 heißt es in einem Brief: "So sehr wir sein (Christi D. R.) Ringen immer achten werden, der Führer zu unserm Gott hin kann er uns nicht mehr sein. Sein höchster Wert war die unsterbliche Einzelseele, auch die in einem morschen und angefaulten Leib. Uns aber ist der Höchstwert die Einigkeit unseres Volkes, und das ist auch unsere ewige Seligkeit. Wir glauben nicht an jenes jenseitige Reich, um das es sich einzig zu mühen lohnte, wie der große Galiläer gepredigt hat. Unser Gottesreich ist ganz und gar von dieser Welt. Der Gott aber, zu dem wir die Hände recken, er pulst und atmet in unserm eigenen Blut. Ein Ungeheures, kaum Erhofftes, bereitet sich vor: die Deutschen wachsen in einem Gott zusammen." Uns scheint das Gegenteil der Fall zu sein: Jene, die unserm Volk eine neue Religion geben wollen, sind sich über das Wesen Gottes uneinig und unklarer denn je. Für uns Christen gilt das Wort der Apostelgeschichte, daß wir nur durch Christus unser Ziel erreichen können: "Denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, wodurch wir selig werden sollen." Vüherecke Vater unser, von Margarete Seemann, Bild der von Tilde Gisgrubcr, Sebaldusverlag Nürnberg, 24 Seiten, in Halbleinen 1.20 Jf. In dem Büchlein baden Dichterin und Lehrerin durch Verblein und Bild der Kindesleele den tiefen Gehalt der einzelnen Äußerungen nähergebracht. Der Geist des fflctx, der deutschen Jugend erzählt von G. Gerber!, mit vielen Zeichnungen, 260 S. geb. 2.85 Jf. Verl. Lau manu, Dülmen 10:16. Hin sein gezeichneten Jugend leben des heiligen Martin ist in nackender Weise das Ringen zwischen Heidentum und Christentum unsere zeigt. In den fast unüberwindlichen Schwierigkeiten auf dem Weg zu Christus leuchtet Martinus das verklärte Bild seines amftiftcn Kreirndes Felix voran. Das Buch möchte man in der Hand recht vieler Jugendlicher

wünschen, die daraus Glaubeusfreudigkeit und froh christliche Zverstcht schöpfe könne».

Kath. Bistumsleben

Kath. Bistumsleben Ehrung des sel. Bischofs Sigismund Felix Laut Mitteilung an das Domkapitel Passau v. 20. Juli hat der Hr. Oberbürgermeister der Stadt Passau beschlossen, das Andenken an den hochseligen Bischof Sigismund Felix Freiherrn von Owoffeldorf dadurch zu ehren, daß sein Name eingetragen wird auf jener Gedenktafel im großen westlichen Friedhof, auf welcher die bedeutendsten Wohltäter der Stadt Passau verzeichnet sind. Mit uns Katholiken begrüßen alle die vielen Verehrer des unvergeßlichen Oberhirten diesen Akt der Huldigung, den die Stadt hiemit ihrem hohen Ehrenbürger erweist. Bubenexerziten in Schweiklberg In der stillen Benediktinerabtei kehrte die letzten Wochen Leben ein, da 361 tapfere Buben in 3 Kursen unter Leitung von Dr. Gan tenberg Exerziten machten. Es war eine wahre Freude, den kernigen Mut und die ungeheuchelte Frömmigkeit der kleinen Exerzitanten zu sehen. Bei einem Kurs hielt Prälat Dr. Riemer die Schlußfeier, in der die jungen Gottesstreiter ihr überzeugtes Glaubensgelöbniß ablegten so kräftig, daß die Abteikirche hallte. Aus 52 Pfarreien des Bistums waren die Buben herbeigekommen, besonders zahlreich waren vertreten die Pfarreien: Arnstorf, Fürstenstein, Garham, Kellberg, Hofkirchen, Lalling, Osterhofen, Otterskirchen, Passau-Auerbach, Zeilarn. Gedenke, o Mensch! In der nicht übergroßen Pfarrei Neukirchen v. W. ereignete es sich kürzlich, daß in innerhalb 4 Stunden 4 Pfarrangehörige, und zwar lauter Frauen, in die Ewigkeit abberufen wurden. Selbst die ältesten Bewohner der Pfarrei können sich einer solchen Häufung der Todesfälle

nicht entsinnen. So ruft Gott manchmal ein eindringliches "Memento mori — Denk ans Sterben" in unsere leichtlebige Zeit hinein. In Kürze im gräflichen Schloß zu Mariakirchen wurde von Dompropst Dr. Riemer eine hübsche Schloßkapelle eingeweiht und das Allerheiligste dort eingesetzt. — Die Pfarrei Eging erhält ein Leichenhaus, zu dessen Her stellung die Bevölkerung in vorbildlicher Gemeinschaftsleistung mithilft. — Am Sonntag, 1. 8., weilte unter Führung von Stadtpfarrer Wallner ein Straubinger Pilgerzug in Passau und auf Mariahilf, wobei die meisten der 1700 Teilnehmer im Dom die hl. Sakramente empfingen. — Von Eisenstein aus wird am großen Frauentag, 15. 8., ein Bayerwald-Pilgerzug ebenfalls nach Mariahilf-Passau veranstaltet, zu dem schon jetzt freundlich eingeladen wird. — Am Gnadenort Altötting trafen sich die Jubilare mit 40 Priesterjahren aus unserer Diözese zu einem zwanglosen Beisammensein.

Personalnachrichten Anweisung erhielt ab 16.8. P. Kunibert Reisinger, O.S.B., von Schweiklberg als 2. Koop. in Vilshofen, ab 1. 9. Koop. Anton Venus in Aicha v. W. als Koop. in Eging, Koop. Otto Hofbauer von Reutern als Koop. in Aicha v. W. Ernannet wurde ab 1.10. der freiresignierte Pfarrer Joseph Kainz von Ringelai als Benefiziumsverweser in Asenham, ab 1.9. der freiresign. Pfarrer Joseph Sitzberger von Dommelstadl als Verweser des Spitalbenefiziums in Neuötting. Enthoben wurde in Anerkennung seiner Dienste Pfarrer Joseph Bauer von Tiefenbach seines Amtes als Schuldekan unter Aufhebung des Schuldekanates Tiefenbach. Uebertragen wurde ab 1. 9. dem Domvikar Dr. Robert Bauer die Funktion des Ordinariatssekretärs. Anweisung erhielt ab 1. 9. Koop. Joseph Puffer von Eging als 3. Präfekt im Seminar St. Max unter Vorrückung des Präfekten Eduard Binder auf die 2. Stelle. Wie ein Konvertit die Kirche

sieht Solchen Menschen, die nach langem Suchen und Ringen den Weg zur katholischen Kirche fanden, darf man wohl am ersten ein unparteiisches Urteil über katholische Dinge zutrauen; nicht auf überkommenem Brauchtum und gedankenlosem Mitläufertum beruht ja ihr Glaube, sondern aus kritischer Prüfung und gar oft recht folgenschwerer Wahl. Ein solcher Heimgekehrter, Julius Langbehn (genannt der Rembrandtdeutsche), schreibt einmal an Bischof Keppler: "Obwohl ich, wie Sie wissen, die Risse und Schlacken in und an den Katholiken, einschließlich der Geistlichen — als Personen — wohl sehe, so erscheint mir doch die katholische Kirche so rein und vollkommen wie ein Tautropfen. Ich kann beim besten Willen keinen Fehler daran entdecken; es ist eine vollkommene Geburt; es ist eine Gottesgeburt. Und Sie wissen noch nicht, wie kritisch ich eigentlich bin; ich prüfe, sichte, scheidet, ehe ich urteile; aber wenn ich bewährt gefunden habe, halte ich fest. Von der katholischen Kirche bringt mich nichts wieder los. Sie ist nicht nur ein Fels, sondern auch, wie man sagt, ein auf stehender Fels, das heißt ein solcher, der keinen Grund hat. Er ist mit dem Erdinnern verbunden. Eine Pyramide kann man nicht umwerfen." Liturgischer Kalender Sonntag, 8. 8., 12. Sonntag n .Pfungsten (grün) Gl., 2. hl. Bischof Altmann, 3. hl. Märtyrer Largus u. Smaragdus, Kr., Dreifaltigkeitspräf. Montag, 9. 8. Hl. Joh. Bapt. Vianney, Pfarrer v. Ars (weiß) Gl., 2. Vigil v. hl. Laurentius, 3 hl. Märtyrer Romanus, ohne Kr., letztes Ev. Vigil. Dienstag, 10. 8., Hl. Märtyrer Laurentius (rot) Gl. ohne Kr. Mittwoch, 11. 8., Ueberführung d. hl. Bischofes Valentin (weiß) Gl., 2. hl. Märtyrer Tiburtius und Susanna, Kr. nur im Dom. Donnerstag, 12. 8., Hl. Jungfrau Clara (weiß) Gl. ohne Kr. Freitag, 13. 8., Hl.-Märtyrer Papst Sixtus II., Felicissimus u. Agapitus (rot) Gl., 2. hl. Märtyrer Hippolyt u. Gassian, ohne Kr. Samstag, 14. 8., Auffindung d. Gebeine d. hl.

Erzmartyrers Stephanus (rot) Gl. 2. Vigil Mariä Himmelfahrt, 3. hl. Bekenner Eusebius, ohne Kr., letztes Ev. Vigil. NB. Heute ist Abbruchfasten. — Dienstag ausgenommen wird an allen Tagen das Gebet um Abwendung v. Ungewitter an gefügt.

Eines der größten deutschen Kirchenfeste

Eines der größten deutschen Kirchenfeste Gewaltiger Abschluß der Aachener Heiligtumsfahrt Nun sind die 14 Tage der Aachener Heiligtumsfahrt wie der vorüber. Eine solche Menge von Pilgern wie heuer hatte man überlMipt noch nie in Aachen gesehen. Jeder Tag brachte einen neuen Höhepunkt der Glaubensbegierde und Bekenntnistreue. Der Zustrom der Pilger erreichte ein solches Ausmaß, daß in der zweiten Woche der Vorbeizug an den Reliquien im Dom nur einem Teil der Wallfahrer möglich war. In überfüllten Kirchen der Stadt hielten deutsche Bischöfe großangelegte Glaubens predigten, die auf alle Gläubigen tiefsten Eindruck machten. Mit ausrichtigem Jubel wür den die deutschen Oberhirten bei ihrem Erscheinen von den Tausenden begrüßt. Einen ganz gewaltigen Zustrom von Pilgern brachte der Sonntag, 18.7., an dem auch unser Oberhirte Simon Konrad mit noch zwei deutschen Bischöfen in Aachen weilte. Zusammen mit Erzbischof Klein von Paderborn und einem Weihbischof nahm unser Bischof am Sonntag und Montag von der Turmgalerie« des Domes aus die Zeigung der "Großen Heiligtümer" vor. Am Montag hielt er dann auch im Rahmen der Festtage ein feierliches Pontifikalamt. Unter den Pilgern merkte man auch stark« Beteiligung aus dem Ausland. Den ein drucksvollen Abschluß der Aachener Festtage bildete am Sonntag, 25. 7. die große Reliquienprozession in der ein Kardinal, 4. Bischöfe und 20 000 Männer mitgingen. 120 000 Gläubige

umsäumten mitbetend und -singend die Prozessionsstraßen. Die Gesamtpilgerzahl während der Heiligtumsfahrt wird amtlich mit rund 800 000 Pilgern angegeben. In einem abschließenden Hirtenwort sagt der Aachener Bischof: "Es war ein erhebendes Zeugnis für die geschlossene Einmütigkeit der gläubigen Volksgemeinschaft, die ihren unzerstörbaren Glauben vor aller Welt bekannte."